

Jürgen Krug, Fanny Thrien, Christian Hartmann & Thomas Wendeborn

30 Jahre Sportwissenschaftliche Fakultät – Entwicklungen nach schwierigem Start¹

Summary

The Faculty of Sports Science at Leipzig University was founded on December 8, 1993. Financial and personnel austerity measures made the start of a complex faculty difficult. The path in teaching and research is shown with initially 7 to 13 professorships within 30 years. The statistical figures with the number of students and graduates as well as the results of doctorates and habilitations and the acquisition of third-party funding attest to a good development. The conclusion summarizes the positive accents but also points out development reserves.

Zusammenfassung

Die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig wurde am 08.12.1993 gegründet. Finanzielle und personelle Sparmaßnahmen erschwerten den Start als Komplexfakultät. Aufgezeigt wird der Weg in Lehre und Forschung mit zunächst 7 bis zu 13 Professuren innerhalb von 30 Jahren. Die statistischen Zahlen mit Anzahl der Studierenden, Absolvent*innen als auch die Ergebnisse bei Promotionen und Habilitationen und die Drittmittelakquise bescheinigen eine gute Entwicklung. Im Fazit werden die positiven Akzente zusammengefasst aber auch Entwicklungspotenziale aufgezeigt.

Schlagnworte: Fakultätsgründung, Vorgängerinstitutionen, Entwicklungsparameter, Lehrschwerpunkte, Forschungsschwerpunkte

¹ Der Beitrag basiert auf dem Vortrag von J. Krug vom 8. Dezember 2023 und dem gemeinsamen Vorschlag der Autorin und Autoren, wesentliche Entwicklungsetappen innerhalb der 30 Jahre in Lehre, Forschung und Struktur der Fakultät mit aufzunehmen.

1. Abwicklungsbeschluss (1990) und Gründung (1993)

Mit dem Abwicklungsbeschluss der Sächsischen Staatsregierung, verkündet vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, am 11. Dezember 1990, begann für die über 1000 Mitarbeiter*innen der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) eine Phase der Verunsicherung über die künftige Tätigkeit. Der erste frei gewählte und mit feierlicher Investitur am 28.06.1990 in das Amt eingeführte Rektor der DHfK, Prof. Dr. Helmut Kirchgässner, wurde mit der Aufgabe betraut „eine Struktureinheit zur Weiterführung der Studiengänge und Fortführung der sportpädagogischen und sportwissenschaftlichen Ausbildung zu gründen und vorerst einmal alle Arbeitsverhältnisse zum Ruhen zu bringen“ (Kirchgässner, 1994, S. 15). Parallel dazu war die Gründung einer Sportwissenschaftlichen Fakultät vorgesehen, zu deren er als Gründungsdekan berufen wurde. Die Unsicherheit für die Arbeitsplätze auf dem Sportcampus erreichte dabei einen Höhepunkt, weil zugleich der Abwicklungsbeschluss auch das Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS) mit über 600 Mitarbeiter*innen betraf, deren Arbeitsverhältnisse ebenfalls zum Ruhen zu bringen waren. Den Mitarbeiter*innen der Wissenschaftlichen Zentren (WZ) der Sportverbände des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB; im Haus III der DHfK) wurde mit der Auflösung des Sportverbandes der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und dem Beitritt der neu gegründeten Landessportverbände und Landesfachverbände in die Sportorganisation der Bundesrepublik Deutschland (BRD) nach dem 03.10.1990 ihr Arbeitsplatz gekündigt.

Für die Sportwissenschaftliche Fakultät an der Universität Leipzig (in Gründung) begann eine Phase des Übergangs, die von vielen Protesten der Studierenden, Mitarbeiter*innen und Persönlichkeiten aus Politik und Sport aus dem In- und Ausland begleitet waren, die sich weiterhin für eine eigenständige Sporthochschule in Leipzig einsetzten. Im Rahmen dieser Entwicklungen wurde ein Förderverein „Gesellschaft der Freunde der Sporthochschule Leipzig e. V.“ am 06.09.1991 gegründet.

Nach dreijähriger Übergangszeit und einem komplizierten Anpassungsprozess durch die Neustrukturierung der sächsischen Hochschullandschaft sowie der Erneuerung der Universität Leipzig kehrte die Sportwissenschaft mit dem Gründungsakt vom 08.12.1993 als Sportwissenschaftliche Fakultät an die Universität Leipzig zurück. Das war allerdings auch mit einem schmerzlichen Verlust des Personalbestandes verbunden, denn von den ehemals über 1000 Mitarbeiter*innen verblieben 90 an der neuen Struktureinheit (Kirchgässner, 1994, S. 14). Diese Rückkehr, so hob es der Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr. Weiss, in seiner Begrüßungsansprache hervor, hatte auch eine besondere historische Bedeutung: „Immerhin war die Universität Leipzig die erste deutsche Universität mit einem sportwissenschaftlichen Lehrstuhl, und erstmals in der deutschen Universitätsgeschichte gab es hier die Möglichkeit der

Promotion und Habilitation auf dem Gebiet der Sportwissenschaft“ (Weiss, 1994, S. 9).

2. Kurzer Rückblick von 1925 bis 1990 zu den Vorgängereinrichtungen

2.1 Das Institut für Leibesübungen (IfL)

Die Anfänge der institutionalisierten sportwissenschaftlichen akademischen (Aus-)Bildung in Leipzig lassen sich auf das Jahr 1906 datieren. Mit der Ausbildung von Turnlehrern an der Universität Leipzig durch Hermann Kuhr wurden nicht nur wichtige Impulse in Bezug auf die körperliche Grundausbildung gesetzt, sondern erstmals auch pädagogische, sportwissenschaftliche und medizinische Grundlagen wissenschaftlich institutionalisiert (Kirste, 2002). Inmitten der vielfältigen Entwicklung reformpädagogischer Ansätze wurde 14 Jahre später, im Jahre 1920, an der Universität Leipzig das erste gymnastische Institut geschaffen, welches sich aus den Abteilungen „Allgemeiner Studentensport“, „Akademischer Turn- und Sportlehrerkurs“ und „Akademischer Turn- und Spielleiterkurs“ zusammensetzte. Das nicht-staatliche Pendant bildete die „Deutsche Hochschule für Leibesübungen“, die ebenfalls 1920 in Berlin Spandau gegründet wurde und mit Lehrgebieten wie „Übungslehre“, „Gesundheitslehre“, „Erziehungslehre“ und „Verwaltungslehre“ eine moderne, berufsfeldbezogene Struktur hervorbrachten (Hummel, Wendeborn & Zeuner, 2022).

Mit der Denomination „Pädagogik der Leibesübungen“ begann Hermann Altröck als nichtplanmäßiger außerordentlicher Professor am 01.10.1925 seine Tätigkeit mit der ersten sportwissenschaftlichen Professur in Deutschland am Institut für Gymnastik, später Institut für Leibesübungen der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig (Teichler, 2005; Professorenkatalog der Universität Leipzig, 2023). Die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden umfasste Kulturphilosophie, Ästhetik, Geschichte, Soziologie, Pädagogik, Psychologie, Bewegungslehre und Medizin. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung des Studiums und der wissenschaftlichen Arbeit wurde eine international anerkannte Reputation des IfL erreicht (Kirste, 2001). Die Studierenden belegten zwei Fächer an der Universität und absolvierten die Akademische Turnlehrerbildung und schlossen mit dem Staatsexamen ab (Beyer, 2001).

Das Promotions- und Habilitationsrecht erlangte das Institut 1929. Insgesamt wurden an dem IfL 21 Promotionen und 4 Habilitationen abgeschlossen (Beyer, 2001). Für die damalige Zeit hatte das Institut eine sehr moderne Ausstattung für Lehre und Forschung. Ein Beispiel untersetzt dies mit der Ruderanlage im Institutsgebäude in der Fichtestraße in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts (siehe Abb. 1, Beyer, 2001). Nicht zuletzt trugen diese Entwicklungen dazu bei, dass die mit dem Begriff der Leibesübungen verbundenen

Ideen mehr und mehr zu einem Teil der Volks- und Menschenbildung des frühen 20. Jahrhundert wurden (Krüger, 2022).



Abb. 1. Die Ruderanlage im IfL (Beyer, 2001)

Altrock gelang es im Sinne der fächerübergreifenden Kooperation Professoren anderer Fakultäten für Vorlesungen und Seminare aus ihren jeweiligen Fachgebieten im Institut für Leibesübungen einzubinden (Beyer, 2001). Ein Beispiel waren die Wundt-Nachfolger Krüger und Klemm als Vertreter der Ganzheitspsychologie, die eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zum Gehen, Springen (Weit-, Hochsprung), Diskus- und Speerwurf, Kugelstoß, Ballwurf, Eislaufen und Tanzbewegungen sowie zu den Arbeitsbewegungen Hammer Schlag und Kurbeldrehen auf einem bemerkenswert hohen untersuchungsmethodischen Niveau publizierten (Loosch, 1993). Oeser (1933) verwendete bereits 3D-Aufnahmen bei Wurfbewegungen bei seinen Bewegungsanalysen.

Obwohl die Nationalsozialisten massiv von dieser produktiven Entwicklungsarbeit profitierten und sich die Ideen der akademisch angebundenen körperlichen Grundausbildung auf ihre Weise zu eigen machten, obwohl sie massiv instrumentalisiert und mit einer rassistischen Ideologie überformt wurde, und obwohl sich aus der formalen Einführung der täglichen Sportstunde im Jahre 1937 ein enormer Bedarf an sportwissenschaftlich ausgebildeten Lehrpersonen hätte ableiten können, wurde in Folge der politischen Einbindung die Ausbildung von acht auf zwei Semester gekürzt (Hummel & Zeuner, 2023, S. 32). Die Studierendenzahlen sanken drastisch (Beyer, 2001).

Mit dem Zusammenbruch des NS-Systems und tiefgreifenden sowie umfassenden Auswirkungen für die Zivilgesellschaft, mussten die Ideen der akademisch angebundenen körperlichen Grundausbildung und das damit verbunde-

ne humanistische Ansinnen zunächst von der pervertierten NS-Ideologie getrennt werden. Unter der Bezeichnung Institut für körperliche Erziehung und Schulhygiene wurde 1946 zunächst der Unterricht wieder aufgenommen und ab 1947 wieder mit dem Studienbetrieb zur Ausbildung von Lehrern für die *Körperliche Erziehung* begonnen.

Altrock wechselte an die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde 1957 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und der Deutsche Sportbund stiftete ab 1960 das Hermann-Altrock-Stipendium (Kirste, 2001). Altrocks Rolle in der NS-Zeit wurde von Teichler (2005) kritisch hinterfragt. Mit Bezug auf Diem und Altrock forderte Teichler, dass „die systematische Ausblendung und Verdrängung ihrer NS-Aktivitäten in der Nachkriegszeit ... weiter thematisiert und gründlich untersucht werden [müssen]“ (S. 399).

2.2 Die Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK)

Eine neue Etappe startete 1950 mit der Gründung der Deutschen Hochschule für Körperkultur, in der eine innovative und intensive Entwicklungsrichtung der Sportwissenschaft in Leipzig einsetzt (Wonneberger, 2007). Der charakteristische Gebäudekomplex am Elsterflutbecken (Westflügel der DHfK) entstand mit der Grundsteinlegung im Jahr 1952 nach den Plänen der Architekten Hopp und Nierade (Gansera, 2011).



Abb. 2. Blick auf die Gebäudekomplexe der DHfK (Bundesarchiv, Bild 183-D1021-0091, Foto: Heinz Koch, 22. Oktober 1965)

Nach Einführung des Voll-Studiums wurde der akademische Grad *Diplom-sportlehrer* vergeben. Im selben Jahr, in dem der damalige Volksbildungsminister (F. Lange) den sogenannten „Turnbeschluss“ (Zeuner, 2023, S. 94) fasste (welcher weitreichende Konsequenzen für die Benennung und inhaltli-

che Ausrichtung des heutigen Unterrichtsfaches Sport hatte), wurde an der DHfK das Promotionsrecht (1955) und 1970 das Promotionsrecht B (vergleichbar mit einer Habilitation) vergeben (Wonneberger, 2007, S. 15). Die Entwicklung der DHfK über 40 Jahre lässt sich wie folgt zusammenfassend charakterisieren.

Das Ausbildungsprofil bestand in den ersten Jahren aus Massensport (Volksport), Schulsport und Leistungssport. In der Fachrichtung Schulsport wurden die Fächerkombinationen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und der Karl-Marx-Universität Leipzig organisiert und sind nur im Zusammenhang mit den sehr aufwändigen Bemühungen einer systematischen und zentral gesteuerten Schulsportforschung in der DDR zu betrachten. Die 3. Hochschulreform und der Leistungssportbeschluss von 1969 führten zu größeren strukturellen Veränderungen an der DHfK (Wonneberger, 2007, S. 19). Darauf basierend wurde die Ausbildung von Schulsportlehrern schrittweise bis 1978 eingestellt (Hampe, 2007, S. 126) und mit Exmatrikulationen abgeschlossen sowie die Orientierung auf den Leistungssport verstärkt. Die letzten Immatrikulationen für das Lehramtsstudium (Einfachlehrer) fanden 1974 statt.

Die DHfK war damit die zentrale Ausbildungsstätte für Trainer*innen des Leistungssports der DDR. Sie war dem Staatssekretariat für Körperkultur und Sport der DDR und dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen unterstellt. In fast allen Bezirksstädten waren Außenstellen bzw. Stützpunkte errichtet, um den in den Sportklubs trainierenden Athlet*innen ein entsprechendes Studium zu sichern. Die Erfüllung der Aufgaben in Forschung und Betreuung des Leistungssports erfolgte im Zusammenwirken mit dem aus der Forschungsstelle der DHfK im Jahr 1969 gegründeten FKS sowie den WZ der Sportverbände des DTSB. Neben der starken inhaltlichen Ausrichtung auf den Leistungssport wurden auch Kader für die militärische Körpererziehung sowie den Freizeitsport ausgebildet.

Aufgrund der besonderen Bedeutung des Sports in der DDR, die aus den politischen Leitlinien der BRD resultierte (z. B. Hallstein-Doktrin von 1955 bis 1969) und internationale Anerkennung mit vergleichsweise geringem volkswirtschaftlichen Mitteleinsatz ermöglichte, wurde die DHfK vom sozialistischen Gesellschaftssystem der DDR enorm vereinnahmt. Jedoch zeichnete sich die DHfK national und international auch durch anerkannte Leistungen aus. Hervorzuheben sind z. B. die in großen Auflagen erschienenen und in mehrere Sprachen übersetzten Lehrbücher u. a. von Tittel, Meinel, Schnabel, Harre, Hochmuth und Israel. Schumann resümierte folgende statistische Daten zur DHfK (2003, S. 118): 13.773 Absolvent*innen, 583 Promotionen und 89 Habilitationen (Dr. sc. paed.).

Ein hohes Niveau wurde in der Ausbildung von Trainer*innen und durch auf Sportarten ausgerichtete Forschung mit hoher Praxiswirksamkeit erreicht. An-

erkannte Schwerpunktaufgaben waren die internationale Trainerausbildung (ITK) und die Ausbildung von Magistern und Doktoranden vorrangig aus den Entwicklungsländern. Bis 1990 studierten 1554 Trainer*innen aus 71 Ländern (Schumann, 2003, S. 118). Insgesamt schlossen in den verschiedenen Studienformen (Direktstudium, ITK, Weiterbildung, Aspirantur) 2415 Studierende aus 94 Ländern, darunter 42 afrikanische Staaten, ihre Ausbildung ab (Kalb, 2007, S. 175).

Besonderes Interesse galt der Ausbildung in der *Theorie und Methodik des Trainings*². Als allgemeines Fach und weiter ausdifferenziert in Sportarten- und Sportarten gab es Berufungen für entsprechende Professuren und Hochschuldozenturen. Dadurch hatte die DHfK insgesamt einen Bestand von ca. 70 Hochschullehrer*innen und etwa 600 wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen. Die Gesamtpersonalstruktur betrug im Jahr 1990 über 1300 Mitarbeiterstellen (davon die Hälfte wissenschaftlich-technisches und Dienstleistungspersonal).

Eine hohe Bedeutung hatte die Weiterbildung von Trainern*innen. Dies wurde mit einem „Trainerfachschulfernstudium“ (Rogalski, 2007, S. 108) und „Weiterbildungslehrgängen von Trainern und Funktionären des Leistungssports“ organisiert (Rogalski, 2007, S. 114). Internationale Anerkennung erhielten die Bemühungen für einen „Facharzt für Sportmedizin“³ und der Anteil des Instituts für Sportmedizin an der DHfK mit den „Auszubildenden als Pflichtassistenten“ (Hollmann & Tittel, 2008, S. 101) und den Lehrgängen im Rahmen der Ausbildung zum Facharzt (Gottschalk, 2007, S. 196).

Die starke politische Ausrichtung der DHfK führte im direkten Zusammenhang mit der Unterstellung der Hochschulen in Landeskompetenz 1989/90 zunächst zu einer erheblichen Personalreduzierung und letztendlich zu ihrer „Abwicklung“.

Mit dem Abwicklungsbeschluss war gleichzeitig der Auftrag zur Gründung einer Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig verbunden. Dies erfolgte am 8. Dezember 1993.⁴

² Die Begrifflichkeit Sportmethodik (als Fakultät an der DHfK) bzw. *Theorie und Methodik des Trainings* entspricht der Bezeichnung Trainingswissenschaft (Krug et al., 2022).

³ Erlass des Ministeriums für Gesundheitswesen über die gesetzliche Anerkennung als Facharzt für Sportmedizin (01.08.1963).

⁴ In die Gründungskommission wurden berufen: Prof. Dr. H. Kirchgässner (Gründungsdekan), Prof. Dr. J. Mester, Prof. Dr. Dr. S. Israel, Prof. Dr. R. Riecken, Doz. Dr. J. Dietze, Dr. C. Hartmann, Dr. R. Karbe, Prof. Dr. H. Haag, Lutz Thieme, Dr. H.-J. Kirste, M. Nowak, P. Stüwe, S. Zimmermann.

FREISTAAT SACHSEN

URKUNDE

Auf der Grundlage des Gesetzes
zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen im Freistaat Sachsen
vom 10. April 1992

wird nach der vorbereitenden Tätigkeit der Gründungskommission
unter dem Vorsitz des Gründungsdekans
Prof. Dr. paed. habil. Helmut Kirchgässner

und

unter dem Rektorat von
Prof. Dr. rer. nat. habil. Cornelius Weiss

die

Sportwissenschaftliche Fakultät
der
Universität Leipzig

gegründet.

Leipzig, am 8. Dezember 1993

Der Rektor
der Universität Leipzig

Cornelius Weiss
Prof. Dr. Cornelius Weiss



Der Sächsische Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst

Hans Joachim Meyer
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Abb. 3. Gründungsurkunde der Sportwissenschaftlichen Fakultät (eigenes Material)

3. Die Sportwissenschaftliche Fakultät

3.1 Charakterisierung der Startbedingungen⁵

Ein über drei Jahre währender Übergangsprozess mit Entlassung einer Vielzahl leistungsfähiger und persönlich integrierender Mitarbeiter*innen ging dem Start des Lehr- und Forschungsprogramms nach der feierlichen Gründung der Sportwissenschaftlichen Fakultät voraus. Das vorgegebene Personalkonzept wies zunächst neun Professuren (fünf C4, vier C3), zwei Hochschuldozenturen und 34 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen sowie 45 Stellen für technische Mitarbeiter*innen aus. Das entsprach nur sehr bedingt den Aufgabenstellungen der neuen Fakultät, zumal die Relationen zwischen unbefristeten und befristeten wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen äußerst ungünstig waren. Zusätzlich führten Personalentscheidungen zum zeitweiligen Verlust von zwei Professorenstellen bei den entsprechenden Berufungen (Umwandlung von zwei C3-Professuren in Hochschuldozentenstellen) zur Reduzierung des Stellenplans auf sieben Professoren, zwei Hochschuldozent*innen bei insgesamt 40 Lehrkräften. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Fachgebiete Schulsport und Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport sowie der Magisterstudiengang neu aufzubauen waren. Besonders schlecht waren die Startbedingungen in den zwei Schwerpunkten Freizeitsport und Sportmanagement, in denen jeweils nur eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle zur Verfügung stand. Die Fakultät wurde in fünf Institute gegliedert: Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft, Bewegungs- und Trainingswissenschaft der Sportarten (später in zwei einzelne Institute geteilt), Sportmedizin, Sportpsychologie und Sportpädagogik sowie Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport. Die Struktureinheiten ITK (Geschäftsbereich Internationale Beziehungen) und die Zweigstelle Sportwissenschaft der Universitätsbibliothek waren ebenfalls der Fakultät angegliedert (siehe Abb. 4). Die mit dem Gründungsauftrag verbundene Orientierung, die Sportwissenschaftliche Fakultät als *Komplexfakultät* auszustatten, blieb seit diesem Zeitpunkt in den darauffolgenden Jahren hartnäckig als Zielstellung mit weiteren Personalstellen durch die jeweiligen Fakultätsleitungen über Entwicklungskonzeptionen zu erreichen.

Trotz der schwierigen personellen und auch finanziellen Ausgangssituation entwickelte sich die Sportwissenschaftliche Fakultät in den zurückliegenden 30 Jahren dank vieler Initiativen und dem Engagement ihrer Mitglieder*innen positiv. Das ist ursächlich auf die Mitnahme international anerkannter Traditionen der DHfK mit einer adäquaten auf Sportarten ausgerichteten Ausbildung, einer beiderseits ertragreichen Zusammenarbeit mit anderen Universitätsinsti-

⁵ Unter Verwendung der Artikel von Kirchgässner (1994; 2001) sowie Krug, Kirchgässner & Riecken (2003).

tuten und dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) sowie einer auf Praxisveränderung der Tätigkeitsfelder des Sports ausgerichteten Forschung zurückzuführen. Auf dieser Basis wurde eine große inhaltliche Breite der neu konzipierten Studiengänge erreicht. Den Anforderungen des Sports entsprechend gibt es auch vielfältige Beziehungen zu den Sportverbänden und Sportinstitutionen Deutschlands, insbesondere auch in Sachsen. Kooperationsverträge wurden mit dem Zentrum für Hochschulsport der Universität Leipzig, dem Olympiastützpunkt Sachsen (Standort Leipzig), dem Landesgymnasium für Sport Leipzig und der Stadt Leipzig abgeschlossen. Insgesamt ist zu konstatieren, dass sich die Sportwissenschaftliche Fakultät seit ihrer Gründung konsequent auf aktuelle gesellschaftliche Anforderungen der Tätigkeitsfelder von Sport, Bewegung und Gesundheit ausgerichtet hat.

Das breite Ausbildungsprofil lässt sich in der Zeitspanne von 1993 bis 2006 mit dem die Sportwissenschaftliche Fakultät zunächst prägenden Diplomstudiengang Sportwissenschaft sowie den Studiengängen Lehramt und Magister charakterisieren. Auf Entscheid der Sächsischen Staatsregierung wurde als weiterer Studiengang das Lehramt Sport (Primarstufe) von Dresden nach Leipzig, allerdings ohne personelle Aufstockung, verlegt. Daraus resultiert die einheitliche Auffassung aller Fakultätsleitungen der Sportwissenschaftlichen Fakultät seit 1993, dass das Studienprofil der Fakultät von Beginn an im ungelösten Widerspruch zwischen Anforderungen zur Reduzierung des wissenschaftlichen Personals bei weiter steigenden Bewerber- und Studierendenzahlen steht.

Im Wintersemester 1999 und im Sommersemester 2000 wurde an der Sportwissenschaftlichen Fakultät im Rahmen des Universitätsverbunds Leipzig-Halle-Jena eine in diesem Umfang bislang nicht erreichte dreistufige Lehrevaluation mit Selbstreport auf der Basis von Fragebögen für Studierende, Lehrkräfte und Absolventinnen und Absolventen, einem Peer Review durch externe Gutachter sowie einer Zielvereinbarung mit der Universitätsleitung über die weitere Entwicklung der Sportwissenschaftlichen Fakultät durchgeführt.

Der Selbstreport und die gutachterlichen Empfehlungen erwiesen sich in der Nachbetrachtung aus heutiger Sicht als weitsichtige Orientierung für die komplette Umstellung der Studiengänge ab 2006 mit dem international üblichen Bachelor- und Mastersystem. Die Empfehlungen waren eine Richtschnur für die Weiterentwicklung:

- Der Diplomstudiengang mit den vier Schwerpunkten Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport; Sportmanagement; Freizeitsport, Präventionssport und Fitnesssport sowie Leistungssport wurde als Mittelpunkt der Ausbildung charakterisiert. Dem internationalen Trend folgend sollte zunächst im Diplomstudiengang auf eine schrittweise Modularisierung orientiert und die Einführung gestufter Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen vorbereitet werden.

- Das Kontaktstudium Weiterbildung Sportwissenschaft für Sportlehrer*innen und Trainer*innen in Afrika, Lateinamerika, Osteuropa, Asien und Kaukasus sollte über eine engere Verzahnung mit dem Studiengang Diplom (künftig Bachelor of Arts) für ausländische Studierende mit dem Abschluss BA geöffnet werden.

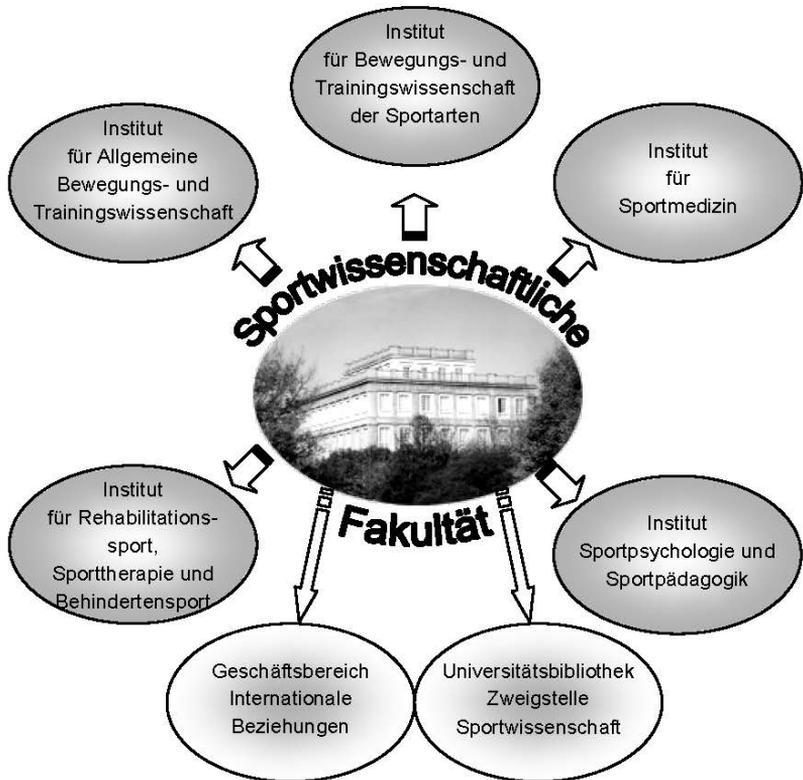


Abb. 4. Struktur der Sportwissenschaftlichen Fakultät bis 2010 (Krug, 2013)

3.2 Räumliche Ausstattung

Für die akademische Ausbildung stehen die Hörsäle und Hallen der DHfK sowie das Testfeld und weitere Außenanlagen zur Verfügung. Mit dem Hallenkomplex der DHfK verfügte die Fakultät auf den ersten Blick über eine sehr gute Infrastruktur. Allerdings war der gesamte Komplex mit seiner Bausubstanz aus den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts stark sanierungsbedürftig.

In den 30 Jahren ihres Bestehens sind der Sportwissenschaftlichen Fakultät finanzielle Mittel von über 190 Mill. EUR⁶ bereitgestellt worden, um neben der notwendigen Sanierung für eine wachsende Zahl von Studierenden dem heutigen Standard entsprechende Arbeits- und Studienbedingungen zu schaffen. Eine deutliche Verbesserung wurde mit dem Neubau der Campusbibliothek Erziehungs- und Sportwissenschaft sowie dem Bau und der Einrichtung moderner Labore erreicht. Das betrifft insbesondere die neuen Labore für Humanphysiologie (HPL), Bewegungsneurowissenschaft und Sportbiomechanik. Trotz dieser erheblichen Mittel sind weitere Anstrengungen für den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur auch in Zukunft erforderlich. Eine wesentliche Aufgabenstellung wird die permanente energetische Modernisierung des Gebäudekomplexes.

3.3 Kurze Charakteristik der Studiengänge und Studienschwerpunkte

3.3.1 Studienprofil bis 2006

Diplomstudiengang Sportwissenschaft⁷

Nach dem Grundstudium von vier Semestern wurde laut Diplomprüfungsordnung eine Vordiplomprüfung abgelegt, die den Zugang zum Hauptstudium ermöglicht. Eine von der Kultusministerkonferenz verabschiedete Rahmenordnung für Diplomprüfungen im Studiengang Sportwissenschaft (KMK, 1992) bildeten die darin fixierten Maßgaben für das Hauptstudium. Mit der Einschreibung in das 5. Semester konnten die Studierenden vier Studienschwerpunkte wählen: Leistungssport; Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport; Freizeitsport, Präventions- und Fitnesssport sowie Sportmanagement.

Traditionell besitzt die Leipziger Ausbildung im *Studienschwerpunkt Leistungssport* eine besondere Bedeutung. Internationale Reputation wurde nicht zuletzt durch die jährlich zweimal stattfindenden Internationalen Trainerkurse erreicht. Größter Wert wurde darauf gelegt, eine an den modernen Auffassungen der Sportwissenschaft sowie weiteren Wissenschaften orientierte Ausbildung für die Studierenden zu sichern. Der besondere Vorzug Leipzigs bestand in diesen Studiengängen darin, aus einer relativ großen Palette von Sportarten auswählen zu können und im Hauptstudium eine auf universitärem Niveau stehende Spezialisierung anzubieten, die den Erfordernissen des Berufsfelds Leistungssport gerecht wurde. Ein wichtiger Schwerpunkt in dieser Spezialisierung für eine Sportart wurde durch die im Hauptstudium zu absolvierenden

⁶ Die Bausummen für die räumliche Infrastruktur wurden von Dipl.-Ing. Architekt I. Fischer von Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) Leipzig II zusammengestellt.

⁷ Die zusammenfassende Bewertung basiert auf Krug, Kirchgässner und Riecken (2003), Krug (2013) sowie auf Zuarbeiten von J. Innenmoser, F. Kutschke und C. Hartmann.

Praktika erreicht. Die Fakultät sah es stets als *conditio sine qua non* an, durch einen engen Kontakt zur Praxis des Leistungssports die Chancen der Absolvent*innen für den Arbeitsmarkt Leistungssport zu erhöhen.

Der *Studienschwerpunkt Freizeitsport, Präventions- und Fitnesssport* im Diplomstudiengang Sportwissenschaft war darauf ausgerichtet, die Absolvent*innen zum Einsatz in verschiedenen Berufsfeldern und in unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Freizeitsports, Präventions- und Fitnesssports zu befähigen. Für ein späteres Berufsfeld wurden die Spezialisierungen mit den Lehrkomplexen *Präventives Profil, Fitnessprofil* und *Sportartenprofil* angeboten. Im Sportartenprofil wurden die Tätigkeitsfelder für Ski-, Surf-, Tennis- oder Fußballlehrer*in im Vereinssport angezielt.

Für den *Studienschwerpunkt Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport* wurde ein Lehrkonzept angeboten, das an den von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation benannten Schadensgruppen orientiert war. Vor allem in den behinderungsspezifischen Lehrangeboten der Großen Spezialisierungen konzentrierte man sich auf Konzepte für chronisch Kranke für innere Organe, orthopädischen Erkrankungen und Schädigungen sowie rheumatischen Erkrankungen, Lähmungen und frühkindlichen Hirnschädigungen. Darüber hinaus wurde auch das Fach Behindertensport gelehrt, um den Grundgedanken des paralympischen Sports gerecht zu werden (siehe hierzu auch die Ausführungen von Innenmoser, S. 188 ff).

Der *Studienschwerpunkt Sportmanagement* wurde aufgebaut, weil aus Arbeits-, Markt- und Berufsfeldanalysen im Sport eindeutig Beschäftigungsfelder in den Bereichen der Führung, Verwaltung, des Marketings und der Veranstaltungsorganisation auf dem Sportmarkt identifiziert wurden. Die Analysen bestimmten auch weitgehend Spezifik und Anforderungen an die Tätigkeitsfelder. Berufsfeldanalysen und Absolvent*innenbefragungen belegten, dass Absolvent*innen sportwissenschaftlicher Einrichtungen im Management von Sportorganisationen und privatwirtschaftlichen Sportunternehmen zahlreich vertreten sind. Mit der weiteren Professionalisierung und Kommerzialisierung des Sports wächst gleichzeitig der Bedarf an speziell qualifiziertem Personal. Dieser Studienschwerpunkt wurde bis 2008 vom größten Teil der Studierenden des Hauptstudiums absolviert. Die Kooperation Betriebswirtschaftslehre der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Sportwissenschaftlichen Fakultät schufen wichtige Voraussetzungen, die Studienrichtung mit Bachelor und Masterstudiengängen fortzusetzen.

Lehramt

Die Lehramtsstudiengänge sind für die Schulformen Grundschule, Mittelschule, Gymnasium, Förderschule und Berufsschule vorgesehen. Bis 2006 waren diese als Staatsexamensstudiengänge für mindestens zwei Unterrichtsfächer und auf pädagogischem und didaktischem Gebiet im hohen Umfang als ein integratives Studium an der Universität Leipzig ausgerichtet.

Magister

Das Magisterstudium sollte ein besonderes Interesse an einer vertieften wissenschaftstheoretischen Durchdringung der verschiedenen Fachdisziplinen bzw. Themenfelder voraussetzen. Es schloss nach einem 9-semesterigen Studium mit dem akademischen Grad *Magister Artium* bzw. *Magistra Artium* ab, der dem Diplom Sportwissenschaft adäquat war und eine unmittelbare Zulassung zum Promotionsstudium ermöglichte.

So wie beim Lehramtsstudium bestand das Magisterstudium aus einer Kombination von mehreren Studienfächern, die an der Universität Leipzig angeboten wurden. Das Studium der Sportwissenschaft konnte sowohl als 1. oder 2. Hauptfach mit einem anderen Hauptfach aus dem Fächerkanon der Universität Leipzig kombiniert, oder auch als Nebenfach (dann in Kombination mit einem weiteren Haupt- und Nebenfach) studiert werden. Die Fächerwahl erfolgte nach eigener Neigung, Interessenlage und beruflichen Vorstellungen. Nach dem Grundstudium spezialisierten sich die Studierenden nach eigener Wahl in einem bestimmten Themenfeld der Sportwissenschaft wie *Sport & Leistung*, *Sport & Freizeit*, *Sport & Rehabilitation*, *Sport & Medien*, *Sport & Schule* oder *Sport & Management*.

3.3.2 Das Studienprofil ab 2006

An der Universität Leipzig und damit auch an der Sportwissenschaftlichen Fakultät wurden von 2004 bis 2006 in einer mit in der gesamten Tragweite zunächst nicht zu übersehenden Studienreform die Entwicklung gestufter Studiengänge umgesetzt. In verschiedenen Arbeitsgruppen (Studienkommission, Arbeitsgruppe (AG) des Fakultätsrats, Institute und einer AG des Senats) wurde an einer modernen Struktur von Studiendokumenten gearbeitet, die auf folgenden Grundsätzen basierten:

Die Bologna Erklärung (1999) galt als Grundstein für die Umstellung auf die Bachelor- und Masterabschlüsse in Deutschland. Mit dem sogenannten Bologna Prozess sollte ein einheitlicher europäischer Bildungsraum geschaffen werden. Er hatte in erster Linie das Ziel, im europäischen Hochschulwesen einheitliche Studienabschlüsse mit einem dreigliedrigen transparenten System aus Bachelor, Master und Promotion zu schaffen.

Ausgehend von den umfangreichen Veränderungen im Studiensystem hatte der Fakultätsrat der Sportwissenschaftlichen Fakultät ein Rahmenstrukturkonzept vorgelegt, welches auch in der Umsetzung von der Universitätsleitung unterstützt wurde. Dieses sollte den gestiegenen Anforderungen in Lehre und Forschung entsprechen und beinhaltete u. a. den Ausbau auf 13 Professor*innenstellen. Dies konnte allerdings nur teilweise umgesetzt werden. Verschiedene Arbeitsgruppen der Fakultät einigten sich letztlich auf *drei* polyvalente Bachelorstudiengänge:

- Sportwissenschaft,
- Sportmanagement und
- Lehramt Sport sowie

insgesamt *sieben* Masterstudiengänge:

- Sportwissenschaft: Diagnostik & Intervention,
- Sportwissenschaft: Prävention und Rehabilitation,
- Sportmanagement und weitere
- vier schulformspezifische Lehramts-Master-Studiengänge Sport:
 - Master für das Höhere Lehramt an Gymnasien,
 - Master Lehramt für Mittelschulen (die heutigen Oberschulen),
 - Master Lehramt für Förderschulen und
 - Master Lehramt für Grundschulen.

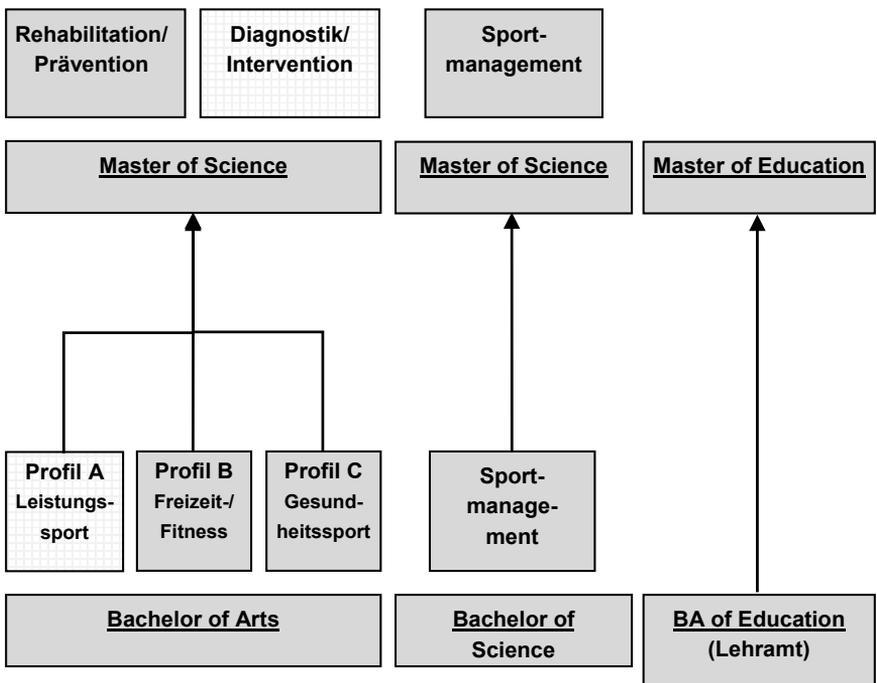


Abb. 5. Struktur der Studiengänge an der Sportwissenschaftlichen Fakultät ab 2006 (Krug, 2013)

Ausgang für den BA-Studiengang war ein Kernfach, in dessen Zentrum die sportwissenschaftlichen Grundlagen für einen BA Sportmanagement, BA Sportwissenschaft und einen BA Lehramt Sportwissenschaft standen. Der BA Sportmanagement wurde als „Zweifachbachelor“ mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät konzipiert und diente als Modell an der Universität Leipzig für eine Beispielstudienordnung (siehe Abb. 5).

Die neu gestalteten Masterstudiengänge wurden als stärker forschungsorientiert ausgewiesen. Anpassungen an die aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen wurden in der Folgezeit vorgenommen, ohne die Grundstruktur in Frage zu stellen. Neu eingeführt wurde 2009/10, zunächst als Modellprojekt, danach mit Studien- und Prüfungsordnung, ein Zertifikatskurs *Lehrer/Trainer* (Zertifikatskurs „Leistungssport“), der eine weitere Stärkung des Profils Leistungssport anzielte. Die modulare Struktur der Studiengänge erwies sich dabei als großer Vorteil für die zusätzliche Qualifikation im Lehramt. Eine wissenschaftlich fundierte Lehre in den Sportarten war durch die inzwischen veränderte Struktur bei den Mitarbeiter*innenstellen in der Fakultät nur über Kooperationsvereinbarungen mit den Sportverbänden zu erreichen. Ein Novum war von 2015 bis 2023 ein Zusatzstudium von Absolvent*innen der Trainerakademie Köln für einen Bachelorabschluss an der Fakultät. Bisher absolvierten 45 Trainer*innen aus unterschiedlichen Sportverbänden dieses Studium, wobei aktuell noch 19 Studierende immatrikuliert sind.

Im Jahr 2011 wurde die Eignungsfeststellungsordnung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät reformiert⁸. Ursächlich hierfür waren sowohl ökonomische (u. a. auch Wegfall von Überprüfungen im Schwimmsport) als auch qualitative Überlegungen⁹.

Aus *ökonomischer Sicht* sprach die wachsende Anzahl der Teilnehmenden an den Eignungsprüfungen (im Jahr 2001 waren es noch 450; im Jahr 2010 bereits über 1400 Bewerber*innen) für eine notwendige Revision. Gründe für die steigenden Teilnehmer*innenzahlen waren die Olympiabewerbung für 2012 der Stadt Leipzig und das damit verbundene gestiegene Interesse an Leipzig sowie der Fakt, dass Leipzig deutschlandweit als einzige Fakultät keine Teilnahmegebühren für die Eignungsüberprüfung erhob.

Aus *qualitativer Sicht* wurde der fertigkeitsorientierte, Charakter der Eignungsfeststellung kritisiert. Die hier getesteten sportartspezifischen Fertigkeiten waren später zudem im Grundstudium in verschiedenen Praxiskursen mit gleichem Fertigniveau Voraussetzung für ein Bestehen oder Nichtbestehen

⁸ An der Reform der Eignungsfeststellung beteiligt waren Dr. Peter Hobusch, Dr. Sieghart Hofmann, Dr. Heiko Rauchmaul, Dr. Christian Hartmann, Dr. Kerstin Schlegel und Dr. Steffen Keine.

⁹ Hilfreiche Informationen hierfür lieferten Frau Petra Nedeltschewa (Prüfungsmanagement, Studienbüro) sowie die Diplomarbeit von Nico Jekov (2010).

der Fachgebiete. Daraus ergab sich die Frage des Lernfortschritts im Studium. Gleichzeitig wurden die Eignungen, die für ein Sportstudium notwendig waren, kritisch hinterfragt und überarbeitet (Jekov, 2010). In der Folge haben diese erneuerte Eignungsfeststellungsordnung mehrere sportwissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland übernommen.

Durch die Einführung von quantifizierbaren Leistungen sollten zum einen athletische, sportartunspezifische Fähigkeiten als Eignung für das Sportstudium erhoben werden und zum anderen sollte den Widersprüchen durch belegbare Zahlen entgegengewirkt werden.

Im Jahr 2012 kam es zu zwei Reformen an der Sportwissenschaftlichen Fakultät. Zunächst gab es beim Lehramt, Fach Sport, eine „Kehrtwende“. Das *Staatsexamen* wurde auf Beschluss der Sächsischen Staatsregierung wieder eingeführt. Außerdem wurde die Grundlage für den *dualen Ausbildungsweg* mit dem Abschluss ‚Akademische Trainer*innen‘ gelegt. Der Deutsche Kanuverband unterzeichnete als erster Verband überhaupt eine Kooperationsvereinbarung. Durch die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen konnten Studierende mit Abschluss des Bachelorstudiums die B-Lizenz und mit Abschluss des Masterstudiums die A-Lizenz in einer Sportart erwerben. Mit der Zeit folgten weitere Vereinbarungen mit Spitzenverbänden, die eine Übernahme der Studierenden durch den Verband vereinfachen sollten.

2021 wurde ein neuer internationaler und rein-englischsprachiger Studiengang an der Sportwissenschaftlichen Fakultät errichtet: der *Master of Science: Sport and Exercise Psychology (SEP)*. Durch die Kooperation mit der University of Thessaly in Griechenland ist es Studierenden möglich, durch das Austauschprogramm einen Doppelabschluss an der Universität Leipzig und der University Thessaly, zu erhalten (siehe hierzu auch die Ausführungen von Elbe et al, S. 54 ff).

Graduiertenstudium

Nur geringe Veränderungen gab es mit dem Übergang in die gestuften Studiengänge beim Graduiertenstudium. Nach erfolgreichem Abschluss der verschiedenen Studiengänge bis 2006 bzw. der Masterstudiengänge ab 2006 ist im Rahmen eines Graduiertenstudiums der Erwerb des Doktor phil. möglich und nach erfolgreicher Promotion auch die Habilitation.

Kontaktstudium für ausländische Sportexperten (ITK)¹⁰

Bereits im Jahr 1991 wurde als erster Studiengang der Sportwissenschaft in Leipzig der positiv evaluierte ITK über das Auswärtige Amt finanziert und an der Universität Leipzig an der Sportwissenschaftlichen Fakultät (in Gründung)

¹⁰ Unter Verwendung des Artikels von Feldmann (2003) sowie Krug und Eckert-Lindhammer (2014).

weitergeführt. Im Jahr 1994 bestätigte der Senat der Universität Leipzig mit der Bezeichnung *Kontaktstudium* (universitäre Weiterbildung Sportwissenschaft für ausländische Sportexperten) den ITK als eine offiziell anerkannte Studienform, die strukturell und inhaltlich in die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig eingebunden ist. In der Zeitspanne von fünf Monaten werden die Studierenden in den Mittlersprachen Arabisch, Englisch, Französisch und Spanisch (bis 2004 auch Russisch) mit einem Studienprogramm ausgebildet, das grundlegende Kenntnisse und weiterbildende Erkenntnisse der speziellen Theorie und Methodik einer gewählten Sportart, für die sport- und trainingsmethodische Arbeit relevante Themenkomplexe der Bewegungs- und Trainingswissenschaft und der Sportmedizin, ausgewählte Probleme der Sportpädagogik und Sportpsychologie, eine Theorie geführte und anschließende praktische Unterweisung in der Sportmassage sowie eine unterrichtsbegleitende Vermittlung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache enthält. Spezielle Kurse werden auch im Behindertensport, in Sportpsychologie und Krafttraining durchgeführt. Nach bestandener Prüfung erhalten die Absolvent*innen als dualen Abschluss ein Zertifikat der Universität Leipzig und eine Bescheinigung von den nationalen Sportverbänden des Deutschen Olympischen Sportbunds der jeweils in den Kursen vertretenen Sportarten in Anerkennung der in Leipzig erfahrenen sportfachlichen Qualifizierung.

Das erfolgreiche Studienprogramm wird durch seine Internationalität geschätzt. Seit 1991 haben insgesamt 3495 Studierende aus 125 Ländern in 250 Kursen den ITK absolviert. In den letzten Jahren wurden durch verstärkte Alumni-Arbeit mit den Absolvent*innen des ITK die Verbindungen zu den Sportorganisationen der beteiligten Länder intensiviert. Während der Corona-Pandemie konnten auf dieser Basis digitale Weiterbildungslehrgänge organisiert und damit auch die Internationalität an der Sportwissenschaftlichen Fakultät unter Beweis gestellt werden.

Internationale Kooperation bei Studiengängen, Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen

Der modulare Aufbau der gestuften Studiengänge ermöglichte eine Reihe neuer Studienangebote, die mit Kooperationsverträgen, neuen Studien- und Prüfungsordnungen das Portfolio der Sportwissenschaftlichen Fakultät erweitern. In Tabelle 1 sind diese zusätzlichen Angebote zusammengestellt.

Tab. 1. *Internationale Studiengänge/Weiterbildungen/Zertifikatskurse*

Bezeichnung	Laufzeit	Studenten pro Kurs
Internationaler Trainerkurs	seit 1964	50
European Master's Degree in Exercise and Sport Psychology	2000–2010	10–15
Erasmus Mundus Master Degree of Sport and Exercise Psychology	2010–2016	30
Doppelabschluss Sport and Exercise Psychology	seit 2021	20
International Sports Development	seit 2023	In Vorbereitung
Wissenschaftliche Fortbildung von japanischen Trainern, Lehrern, Hochschullehrern und Funktionären (KoLeSpo)	seit 2013	30–40
Lehramtszertifikatskurs „Leistungssport“	2010–2018	bis 20

Die aufgeführten Studiengänge, Weiterbildungsangebote und Zertifikationskurse erforderten ein hohes Maß an Eigeninitiative, trugen aber gleichzeitig zur Wertschätzung der Sportwissenschaftlichen Fakultät in der nationalen und internationalen Sportwissenschaft bei.

3.4 Anzahl Studierende, Absolvent*innen, Dissertationen und Habilitationen

Die Anzahl der Studierenden ist seit der Gründung der Fakultät kontinuierlich angewachsen, mit 1400 Studierenden sind allerdings Grenzen für ein qualitativ gut organisiertes Studium erreicht. Die mittlere Aufnahmekapazität für Studienanfänger liegt bei etwa 200.

Die Gesamtanzahl der Studierenden seit 1993 beträgt 44707 bei insgesamt 6155 Absolvent*innen (siehe Tabellen 2 und 3). Der höchste Anteil ist dabei im Sportmanagement zu verzeichnen.

Tab. 2. Anzahl Studierende seit 1993¹¹

Studierende	Anzahl
Gesamtstudierende	44707
weibliche Studierende	19025
Studienanfänger	10071
ausländische Studierende	2438

Eine wichtige statistische Kennziffer bei der Bewertung der Studiengänge ist neben der Bewerberanzahl die Anzahl der Absolvent*innen. Auf Grund der verschiedenen Studiengänge und den Anpassungen an den europäischen Bildungsraum, aber auch den landesspezifischen Anforderungen bei den Lehramtsstudiengängen, lässt sich hier nur ein grober Überblick zur Verteilung angeben (siehe Tabelle 3).

Tab. 3. Verteilung der 6155 Absolvent*innen seit 1993¹²

Diplom		Lehramt			Magister	Bachelor		Master	
SW	SM	BA	StEx	M. Ed.	Mag. Art.	SW	SM	SW	SM
1691		309	1344	321	340	941	348	626	230

Legende: SW: Sportwissenschaft, SM: Sportmanagement, BA: Bachelor of Arts, StEx: Staatsexamen, M. Ed: Master of Education, Mag. Art.: Magistra//Magister Artium

Tab. 4. Anzahl Promotionen und Habilitationen seit 1993¹³

Promotionen	Anzahl	Habilitationen	Anzahl
gesamt	128	gesamt	15
Frauen	37	Frauen	6
Ausländer*innen	23	Ausländer*innen	0

¹¹ Daten: Studierendensekretariat der Universität Leipzig

¹² Daten: Studienbüro der Sportwissenschaftlichen Fakultät

¹³ Daten: Dekanat der Sportwissenschaftlichen Fakultät

Seit 1993 wurden 82 Promotions- und 9 Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen (siehe Tabelle 4). Erfreulich ist, dass sich dabei 14 ausländische Studierende erfolgreich qualifizieren konnten. Es wird insgesamt angestrebt, dass mit der gestiegenen Anzahl von Professuren künftig eine höhere Anzahl an Promotions- und Habilitationsabschlüssen erreicht wird.

Der Frauenanteil beträgt bei Promotionen 29 % und bei Habilitationen 40 %. Damit leistet die Sportwissenschaftlich Fakultät einen signifikanten Beitrag, sportwissenschaftliche Professuren in Deutschland mit einem höheren Frauenanteil zu besetzen.

Insgesamt gibt es zwei Ehrenpromotionen an der Fakultät. Prof. Dr. Dr. h.c. Tittel erhielt 1996 und Prof. Dr. Dr. h.c. Haag 2002 diese Auszeichnung.

3.5 Forschungsschwerpunkte und Drittmittel¹⁴

Die Forschungsaktivitäten der Sportwissenschaftlichen Fakultät sind den vielfältigen Zielaspekten von Sport, Bewegung und Gesundheitsförderung mit sportlicher Leistung, körperliche Entwicklung, Rehabilitation, Prävention, Freizeitgestaltung, Zuschauerinteresse und Erholung bei einem breiten Spektrum der Ursachen und Wirkungen von Sport und Bewegung auf biologische, psychische und soziale Funktionen und Prozesse zugewandt. Das spiegelt sich in den Forschungsvorhaben der Institute und Professuren der Sportwissenschaftlichen Fakultät wider.

Ausgewählte Forschungsschwerpunkte der Fakultät waren in den 30 Jahren:

- Gesundheitliche, psychologische und trainingswissenschaftliche Aspekte des Kinder- und Jugendsports,
- sportpädagogische Fragestellung im Zusammenhang der Vereinbarung von Mehrfachbelastungen im Nachwuchsleistungssport,
- Entwicklungsschwerpunkte und Beeinflussung komplexer Leistungsfaktoren und Trainingsgestaltung in verschiedenen Sportarten im Leistungssport,
- trainingswissenschaftliche-, biomechanische und neurowissenschaftliche Untersuchungen zu Bewegungskoordination, Bewegungslernen und sportlichen Techniken in verschiedenen Handlungsfeldern des Sports sowie in unterschiedlichen Sportarten,
- Stand und Entwicklung der körperlichen Leistung von Schulkindern unter verschiedenen biologischen, psychologischen und sozialen Einflussfaktoren (KOMPASS(2)-Studie),

¹⁴ Unter Verwendung der Forschungsberichte und der Beiträge der Professuren aus diesem Heft.

- Wirtschaftsfaktor Sport: Sportliche Aktivität und finanzielle Ausgaben,
- Geschlechterunterschiede und Geschlechterrollen im Sport,
- Konzeptionen von Sportunterricht und „Bewegte Schule“,
- Inklusion im Lehramtsstudium Sport: Neue Seminarkonzepte unter besonderer Berücksichtigung des Erwerbs einer Reflexionskompetenz,
- Entwicklung, Erprobung und Optimierung indikationsspezifischer Evaluations- und Testverfahren zur Überwachung der Wirksamkeit sporttherapeutischer und rehabilitationssportlicher Maßnahmen mit Behinderten, chronisch Kranken und Rehabilitanden,
- leistungsphysiologische und biochemische Funktionsdiagnostik und Therapie bei kardiovaskulären und orthopädisch-traumatologischen Erkrankungen,
- Entwicklung und Evaluation eines wertebasierten Dopingpräventionsprogramms im Nachwuchsleistungssport,
- präventionsmedizinische Versorgung im Leistungssport bei sächsischen Sportlerinnen und Sportlern im Kindes- und Jugendalter,
- Innovationsfondsprojekt HITS „Herzinsuffizienz - Individuelles Training, Telemonitoring & Selfmanagement“,
- grundlegende Untersuchungen zu Wechselwirkungen zwischen Gehirn und speziellen sportlichen Bewegungsabläufen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Expertise.

Die eingeworbenen Drittmittel (siehe Tabelle 5) für Forschungsprojekte stammen von öffentlichen Einrichtungen, insbesondere Landes- und Bundesministerien und von Unternehmen.¹⁵ Der größte Teil der Bundesmittel basiert auf Förderungen durch das Auswärtige Amt (Geschäftsbereich Internationale Beziehungen) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BiSp).

Mit der Förderung einer Nachwuchsforschendengruppe *Motorische Schnelligkeit und Kognition* von 2013 bis 2017 wurde eine neue Qualität interdisziplinärer Forschung im Verbund mit weiteren Fakultäten und damit in Verbindung der Drittmittelinwerbung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät erreicht.

¹⁵ In Auswertungen des BiSp wurde über mehrere Jahre hervorgehoben, dass die Sportwissenschaftliche Fakultät die höchste Summe aller sportwissenschaftlichen Einrichtungen eingeworben hatte.

Tab. 5. *Drittmittel seit 1997*¹⁶

Geldgeber	TEUR
Bundesministerien	17.230,2
sächsische Ministerien	2.391,8
andere Bundesländer	98,2
Deutsche Forschungsgemeinschaft	338,0
internationale Organisationen	29,9
EU	1.086,1
Wirtschaft und Stiftungen	398,6
Fördergesellschaften	203,7
öffentliche und private Hand	4.057,0
gesamt 1997 bis 2012*	24.615,7

*Von 1993 bis 1996 liegen keine Berichte vor.

3.6 Neue Struktur mit 13 Professuren

Eine wesentliche strukturelle Veränderung wurde 2021 mit der Auflösung der Institute durch das Rektorat der Universität Leipzig bestätigt. Damit stehen die Professuren stärker im Mittelpunkt des Forschungsprozesses. Die Professuren der Sportwissenschaftlichen Fakultät sind aus der Tabelle 6 ersichtlich.

Tab. 6. *Die 13 Professuren der Sportwissenschaftlichen Fakultät**

Bewegung, Training und Leistung unter neurowissenschaftlichem Schwerpunkt	Bewegungs- und Trainingswissenschaft der Sportarten	Bewegungs- und Trainingswissenschaft
Bewegungs- und Trainingswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung	Sportpädagogik	Exercise Psychology
Gesundheits- und Rehabilitationssport	Sportdidaktik/ Bewegungspädagogik	Sportbiomechanik
Sportmedizin und Prävention	Sportökonomie und Sportmanagement	Sportpsychologie
Experimentelle Sporternährung		

*Bezeichnungen von <https://www.spowi.uni-leipzig.de/professuren>; Stand Februar 2024

¹⁶ Daten: Zentrales Berichtswesen der Universität Leipzig

4. Fazit

Die Ausführungen verdeutlichen, dass die Sportwissenschaftliche Fakultät von der Gründung bis heute verschiedene Reform- und Veränderungsprozesse durchlaufen hat. Als Zäsur ist die politische Wende zu bezeichnen, aus der die Sportwissenschaftliche Fakultät letztlich nach Abwicklung der DHfK hervorgegangen ist. Ausgehend von einer zunächst starken Ausrichtung auf den Leistungssport, wurde über den analysierten Zeitraum der Fokus auf eine breitere Aufstellung bezüglich der Handlungsfelder im Schulsport, Präventionssport, Freizeitsport und Spitzensport gelegt. Es ist zu konstatieren, dass die derzeitige Ausstattung der Fakultät mit Professuren auf Grund der in den letzten Jahren thematisch und wissenschaftsdisziplinspezifisch deutlich breiter aufgestellten Sportwissenschaft noch nicht an die bei der Gründung explizit ausgewiesene Orientierung 'Komplexfakultät' heranreicht. Das in den Gutachten der Evaluation von 2000 ausgewiesene Defizit einer fehlenden Professur mit philosophisch-soziologischer Ausrichtung besteht z. B. weiterhin. Das wirkt sich auch auf das zu schmale Portfolio von Forschungsansätzen mit gemischten quantitativ-qualitativen Ansätzen aus.

Als eine der größten Fakultäten mit der Ausrichtung auf Sportwissenschaft an einer bundesdeutschen Universität zeichnen sich jedoch spezifische Profilierungsansätze ab, die sich sowohl im aktuellen Studienangebot der Sportwissenschaftlichen Fakultät, als auch in den Forschungslinien der einzelnen Professuren niederschlagen.

Lehre

Die sportwissenschaftliche Lehre unterlag durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen größeren Veränderungsprozessen, auf die das gesamte Personal der Fakultät reagieren musste, aber auch durch die Evaluationsprozesse proaktiv vorbereitet war. Das Beispiel der Evaluation 1999/2000 brachte letztlich Vorlauf auf die erheblichen Umstellungen im Rahmen der Einführung gestufter Studiengänge. Der modulare Aufbau des Studiums war zugleich Initiator für die Entwicklung neuer Studienangebote.

Deutlich schwieriger wurden die Bedingungen für die Lehre durch die Flüchtlingskrise 2015/16, weil die Universitätssporthalle wegen der Unterbringung von Geflüchteten für die Sportpraxis und auch für Kurse des ITK nicht zur Verfügung stand. Die Coronakrise bedeutete ebenfalls insbesondere für 2,5 Jahre eine erhebliche Reduzierung der Praxiskurse, die nur bedingt durch Digitalisierung der Lehre ausgeglichen wurde. Gleichzeitig gab es einen starken Impuls für neue digitale Lehr- und Prüfungsformate, die allerdings mit großem Mehraufwand entwickelt wurden. Wichtig ist aber auch der Vorteil, dass sich die neuen Formate unmittelbar in der Nachcoronazeit bewähren.

Neben dem Erhalt, der Weiterentwicklung und der Neustrukturierung der genannten Ergänzungs- und Weiterbildungsangebote, steht die Fakultät aktuell

vor äußerst tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in den Bachelorstudiengängen. So wird der Bachelor of Arts „Sportwissenschaft“ seit 2009 in der Form weitestgehend unverändert angeboten und bedarf einer dringenden Novellierung. Eine solche Novellierung wurde bereits im Jahre 2017 begonnen, konnte bis dato aufgrund fakultätsinterner Auseinandersetzungen aber nicht in eine entsprechende Form überführt werden. Geplant ist die Einrichtung zweier völlig neuer Studiengänge mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ und den Schwerpunkten Gesundheitsförderung und Rehabilitation sowie Coaching/Leistung. Die erste Immatrikulation soll zum Wintersemester 2025/26 erfolgen. Parallel dazu soll der aktuelle Bachelor of Arts „Sportwissenschaft“ auslaufen. Der interne Novellierungsdruck lässt sich zum einen aus der langen Laufzeit eines weitestgehend unveränderten BA-Studiengangs begründen, ist jedoch auch vor dem Hintergrund sport- und gesundheitspolitischer Entwicklungen im Freistaat Sachsen zu betrachten. So findet sich im Koalitionsvertrag von CDU, Bündnis 90 Die Grünen und SPD (2019) der Verweis auf die zukünftige Stärkung der akademischen Traineraus- und -weiterbildung sowie die Erforschung der präventivmedizinischen Versorgung im Nachwuchsleistungssport. Auch das IAT wird in diesem Zusammenhang benannt. Im Ergebnis wird seit dem Beginn des Wintersemesters 2023/24 von der Fakultät geprüft, inwiefern sich dieses Ziel und die damit in Verbindung stehenden Maßnahmen in die Novellierung der BA-Studiengänge und die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen, nachhaltigen und berufsfeldorientierten Studienangebots im Bachelor integrieren lassen.

Parallel zur Novellierung der BA-Studiengänge wird zu Beginn des Sommersemesters 2024 die externe Begutachtung als Voraussetzung für die interne Akkreditierung vorbereitet. Als systemakkreditierte Hochschule kann die Universität Leipzig Akkreditierungen selbst durchführen. Bereits seit 2015 werden die Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität Leipzig regelmäßig von externen Gutachter*innen evaluiert, jedoch ist bis dato keiner der an der Sportwissenschaftlichen Fakultät existierenden Studienangebote extern evaluiert und in der Folge akkreditiert worden. Zur Weiterentwicklung der Studienangebote an der Sportwissenschaftlichen Fakultät ist dies jedoch dringend erforderlich.

Forschung

Die Forschungsaktivitäten, die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen und Vergabeverfahren sowie die Einwerbung von (kompetitiven) Drittmitteln der Sportwissenschaftlichen Fakultät sind immer auch vor dem Hintergrund gesamtuniversitärer Interessen, der Fokussierung auf strategische Forschungsfelder der Universität Leipzig sowie einer damit verbundenen Denominationspolitik zu betrachten. Dies ist auch nicht unabhängig von den Bestrebungen nach wissenschaftlicher Exzellenz in Forschung und Transfer zu sehen, welche insbesondere in den zurückliegenden zehn Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Trotz deutlich verbesserter Situation mit moder-

nen Laboren gibt es zu wenige mehrzentrische Forschungsprojekte mit Projektleitung durch Mitarbeitende der Sportwissenschaftlichen Fakultät. Auch bei Einzelanträgen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gibt es keine erfolgreichen Nachweise durch die Fakultät innerhalb der letzten zehn Jahre. WV-L-Projekte (Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport) des BISp sind ebenfalls nicht im Nachweis durch die Sportwissenschaftliche Fakultät, jedoch eine Vielzahl von Projekten, die von Bundes- und Landesministerien (auch in kompetitiven Verfahren; z. B. Bundesministerium für Bildung und Forschung) bzw. von Institutionen mit der Ausrichtung auf Gesundheit und Prävention (z. B. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) gefördert werden. Im Gegensatz zu den anderen 13 Fakultäten der Universität Leipzig zeichnen sich die Forschungsprojekte der unterschiedlichen Professuren der Sportwissenschaftlichen Fakultät durch einen ausgesprochen hohen Transfercharakter und Anwendungsbezug aus. Zunehmend negativ wirkt sich in diesem Zusammenhang das Ungleichgewicht zwischen der Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen (mit bis zu 8 Semesterwochenstunden (SWS) Lehre verpflichtet) und den Lehrkräften für besondere Aufgaben (LfbA; mit bis zu 22 SWS Lehre verpflichtet) aus, denn um in der akademischen Ausbildung den Erfordernissen in den unterschiedlichen Studiengängen nachzukommen, wurde eine nicht unerhebliche Anzahl von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innenstellen in LfbA umgewandelt.

Bei den Literatur-Veröffentlichungen aus der Sportwissenschaftlichen Fakultät fallen zwei Tendenzen auf. Einerseits gibt es einige Publikationen, die zu primär grundlegenden Themen in Journals mit hohem Impactfaktoren platziert werden konnten. Andererseits sind Wissenschaftler*innen an den neuen Lehrbuchformaten des Springerverlags mit zu wenigen Beiträgen beteiligt.

Literatur

Beyer, E. (2001). Das Institut für Leibesübungen an der Leipziger Universität. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 42(1), 9–15.

Bologna declaration (1999), *The European Higher Education Area, Joint Declaration of the European Ministers of Education, Convened in Bologna on the 19th of Juni 1999*. [Littp://europa.eu.int/comm/education/Socrates/Erasmus/guide/bologna.pdf](http://europa.eu.int/comm/education/Socrates/Erasmus/guide/bologna.pdf)

Feldmann (2003). Geschäftsbereich Internationale Beziehungen – Internationaler Trainerkurs (ITK). *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 44(1), 181–189.

Gansera, J. (2011). „Ein Tempel für den Sport“: Die Architektur der ehemaligen Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 52(1), 17–47.

- Gottschalk, K. (2007). Der Beitrag der DHfK zur Ausbildung von Fachärzten für Sportmedizin. In G. Lehmann, L. Kalb, N. Rogalski, D. Schröter, & G. Wonneberger (Hrsg.), *Deutsche Hochschule für Körperkultur 1950–1990* (S. 193–204). Meyer & Meyer.
- Hampe, D. (2007). Die Ausbildung von Schulsportlehrern. In G. Lehmann, L. Kalb, N. Rogalski, D. Schröter, & G. Wonneberger (Hrsg.) *Deutsche Hochschule für Körperkultur 1950–1990*, (S. 125–131). Meyer & Meyer.
- Hollman, W., & Tittel, K. (2008). *Geschichte der Deutschen Sportmedizin*. Druckhaus Gera GmbH.
- Hummel, A., Wendeborn, T., & Zeuner, A. (2022) (Hrsg.). *Studien zur grundlegenden Körper- und Bewegungsbildung in Deutschland (Teil 1)*. Springer VS.
- Hummel, A., & Zeuner, A. (2023). *Körperliche Grundbildung. Theorie, Geschichte, Prozess*. arete.
- Kalb, L. (2007). Die Aus- und Weiterbildung ausländischer Sportfachexperten an der DHfK. In G. Lehmann, L. Kalb, N. Rogalski, D. Schröter, & G. Wonneberger (Hrsg.) *Deutsche Hochschule für Körperkultur 1950–1990* (S. 162–178). Meyer & Meyer.
- Kirchgässner, H. (1994). Bericht des Gründungsdekans der Sportwissenschaftlichen Fakultät. In *Leipziger Universitätsreden: Feierliche Gründung der Sportwissenschaftliche Fakultät am 8. Dezember 1993*. Heft 78, 13–19.
- Kirchgässner, H. (2001). Die Leipziger Sportwissenschaft von 1990–2000. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 42(1), 1–8.
- Kirste, H.-J. (2001). Hermann Altröck. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 42(1), 16–38.
- Kirste, H.-J. (2002). Hermann Kuhr – Wegbereiter des akademischen Sports. - In Hofmann, G. (Red.), *Leipzig sportlich* (S. 286–288). Leipzig.
- KMK (1992). *Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Studiengang Sportwissenschaft - an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen*. Bonn: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.
- Krug, J. (2013). Sportwissenschaftliche Fakultät – Wurzeln, Neugründung und Entwicklungsetappen. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 54(2), 19–39.
- Krug, J., Kirchgässner, H., & Riecken, R. (2003). 10 Jahre Sportwissenschaftliche Fakultät - Traditionen, Entwicklungsstand, Perspektiven. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 44(1), 6–30.
- Krug, J., & Eckert-Lindhammer, D. (2014). 50 Jahre Internationaler Trainerkurs (ITK) – Eine Erfolgs-Geschichte mit viel Zukunft. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 55(2), 83–87.

Krug, J., Hummel, A., & Wendeborn, T. (2022). Sportmethodik: Themen, Inhalte, Methoden und Forschungsstand. In A. Güllich, & M. Krüger (Hrsg.), *Bewegung, Training, Leistung und Gesundheit* (S. 977–990). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-53410-6_54

Krüger, M. (2022). Zwischen Disziplinierung und Leibesemanzipation – ein Beitrag zur Geschichte der Körper- und Bewegungsbildung. In A. Hummel, T. Wendeborn, & A. Zeuner (2022) (Hrsg.), *Studien zur grundlegenden Körper- und Bewegungsbildung in Deutschland (Teil 1)* (S. 11–38). Springer VS.

Loosch, E. (1993). "Das Ganze läuft genauer ab als seine Teile" - Zur Geschichte der Motorikforschung von 1925–1939 am Psychologischen Institut in Leipzig. *Sportpsychologie*, 1(1), 26–30.

Oeser, M. (1933). Über den Speerwurf. *Neue Psychologische Studien*, (9), 209–223.

Professorenkatalog der Universität Leipzig/Catalogus Professorum Lipsiensium, Herausgegeben vom Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Historisches Seminar der Universität Leipzig. Zugriff am 24.08.2023 unter https://research.uni-leipzig.de/catalogus-professorum-lipsiensium/leipzig/Altrock_389

Redaktionskollegium (2002). *Hochschulentwicklungskonzept der Universität Leipzig*. Unveröffentlicht.

Rogalski, N. (2007). Die Ausbildung von Trainern. In G. Lehmann, L. Kalb, N. Rogalski, D. Schröter, & G. Wonneberger (Hrsg.), *Deutsche Hochschule für Körperkultur 1950–1990* (S. 105–116). Meyer & Meyer.

Schumann, K. (2003). *DHfK Leipzig 1950–1990*. Deutscher Sportverlag.

Sportwissenschaftliche Fakultät (2000). *Report zur Lehrevaluation der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig*. Unveröffentlicht.

Sportwissenschaftliche Fakultät, *Geschichte*. Zugriff am 31.01.2024 unter <https://www.spowi.uni-leipzig.de/fakultaet/struktur/historisches>

Teichler, H. J. (2005). Hermann Altrock in der NS-Zeit. *Sportwissenschaft*, 4(35), 375–402.

Weiss, C. (1994). Begrüßungsansprache des Rektors der Universität Leipzig, Magnifizenz Prof. Dr. Cornelius Weiss. In *Leipziger Universitätsreden: Feierliche Gründung der Sportwissenschaftliche Fakultät am 8. Dezember 1993*. Heft 78, 9–12.

Wonneberger, G. (2007). Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK) 1950–1990 Überblick. In G. Lehmann, L. Kalb, N. Rogalski, D. Schröter, & G. Wonneberger (Hrsg.), *Deutsche Hochschule für Körperkultur 1950–1990* (S. 14–29). Meyer & Meyer.

Zeuner, A. (2023). Körperliche Grundausbildung in der sozialistischen Schule der DDR (E. Drenkow & P. Marschner 1975. In A. Hummel, & A. Zeuner (Hrsg.), *Körperliche Grundbildung. Theorie, Geschichte, Prozess* (S. 88–97). arete.

Verfasser

Jürgen Krug, Prof. Dr., Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

Thrien, Fanny, Dr., Studienbüro, Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

Hartmann, Christian, Dr., Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

Wendeborn, Thomas, Prof. Dr., Professur für Sportpädagogik, Studiendekan, Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig